

## Warum und wie zitieren?

### Kleine Einführung in die Wissenschaftsethik

Zwei Begriffe sollten wir im Zusammenhang mit dem Warum und Wie des Zitierens nützlicherweise zur Kenntnis nehmen, definieren und ihre Bedeutung für die Wissenschaftsethik kurz umreißen:

**Zitieren** heißt ursprünglich, „jemanden an einen bestimmten Ort beordern, vorladen, eine Textstelle wörtlich wiedergeben“<sup>1</sup>. Um 1400 verstand man darunter vor allem, „jemanden vor Gericht laden“, später allgemein, jemanden „kraft seiner Autorität oder Macht an einen bestimmten Ort beordern“. Daraus hat sich die uns bekannte Bedeutung entwickelt, im übertragenen Sinne einen Autor, einen Text, eine Rede aufzurufen, d.h. den Text *wörtlich wiederzugeben*.

Ein **Plagiat** ist die „Veröffentlichung eines fremden geistigen Werkes als eigenes, literarischer Diebstahl, Diebstahl geistigen Eigentums“<sup>2</sup>. Ein Autor, der Texte aus wissenschaftlichen Schriften wörtlich übernimmt, ohne die Quelle anzugeben, begeht also ein Plagiat, ist ein Plagiator, macht sich des Diebstahls geistigen Eigentums schuldig. Ein Autor ferner, der zwar nicht den Text wörtlich übernimmt, aber die Ideen in eigenen Worten zusammenfasst, ohne darauf hinzuweisen, woher er diese Ideen hat (das macht man i.d.R. durch ein „Vgl. XYZ“), plagiiert ebenfalls, ist ebenfalls ein Plagiator, ein Dieb geistigen Eigentums.

### Zwei zentrale Funktionen des Zitierens in der Wissenschaft

Einen Autor zu zitieren, dessen Text einem für eine bestimmte Fragestellung nützlich ist, heißt, *seiner Leistung Respekt zu zollen*, ihn und seine Leistung zu würdigen, ihn – ob noch lebend oder nicht – in den Kreis der am Thema Arbeitenden, Interessierten und es Fortführenden einzubeziehen. Von Merton stammt das schöne Bild: „Wir stehen alle auf den Schultern von Riesen“. Ohne zeitlich vorangegangene Vorarbeiter, aber auch ohne zeitgenössische Mitarbeiter, wüssten wir kaum etwas Wissenschaftliches über welches Thema auch immer. Bibliotheken speichern Wissen – das aber immer von konkreten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, von lebendigen Menschen wie Du und ich, erarbeitet worden ist. Sie stellen uns ihre Erkenntnisse zur Verfügung – und dafür sollten wir ihnen als mindesten Respekt den Respekt für ihre Leistung zollen und sie daher als „*Autoritäten*“ für die jeweiligen Erkenntnisse und Texte zitieren. Gewissenhaftes Zitieren bezeugt respektvollen Umgang miteinander, von Lehrern und Schülern, Wettbewerbern und Kooperierenden, im Bereich der Wissenschaft, in dem es insgesamt um den Fortschritt von Wahrheiten geht.

Korrektes Zitieren fördert aber auch aus einer nicht-wertenden, rein informationsökonomischen Perspektive den Prozess der Findung von wissenschaftlicher Wahrheit und neuen Erkenntnissen. Jedes korrekte Zitat hilft dem Leser weiter, erleichtert es ihm, interessanten Fragestellungen bei den angegebenen Quellen weiter nachzugehen. Aus dieser Perspektive ist korrektes Zitieren Respekt und Höflichkeit gegenüber dem interessierten Leser, dem es dadurch ermöglicht wird, jeder interessanten Quelle so einfach und schnell wie möglich nachzuspüren.

---

<sup>1</sup> Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, erarbeitet von einem Autorenkollektiv des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft unter der Leitung von Wolfgang Pfeifer, Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft, Akademie-Verlag, Berlin 1989, Band Q-Z, S. 2038, Spalte 1 f. Auch die folgenden in diesem Abschnitt in Anführungsstriche gesetzten Textpassagen entstammen dieser Quelle.

<sup>2</sup> Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, a.a.O., Band H-P, S. 1283, Spalte 1.

### **Wie zitiert man korrekt?**

Leitbilder sollten die vorgenannten Funktionen sein. Für die praktische Umsetzung bietet fast jeder Lehrstuhl im Internet geeignete Hinweise an. Sollten sie unterschiedlich sein, orientieren Sie sich an dem Ziel, die Nachvollziehbarkeit von Zitaten und zitierten Ideen für den Leser so einfach wie möglich zu machen.

### **Was passiert, wenn man plagiiert?**

Das wissenschaftlich unfaire Verhalten, der Diebstahl geistigen Eigentums, die damit verbundene Verweigerung der Förderung der Wissenschaft und die Irreführung des Lesers zieht bei Entdeckung unweigerlich eine Bewertung der vorgelegten Leistung als „nicht ausreichend“ nach sich.